

Aus eins mach zwei?

Kartoffeln / Das Pflanzgut ist rar. Halbieren ist trotzdem nur bedingt zu empfehlen.

KLEINGUSCHELMUTH Kürzlich hat die Branchenorganisation Swisspatat darüber informiert, dass es für die Kampagne 2024 einen Pflanzgutmangel geben wird. Die Produzenten sind daher dazu angehalten, allfällige Restmengen weiterzugeben, die Pflanzdistanzen im Feld zu erhöhen und vor der Pflanzung die Anzahl Knollen pro 100 kg zu bestimmen, um das verfügbare Pflanzgut optimal auf die Flächen zu verteilen. Könnte man die Pflanzkartoffeln auch einfach halbieren und damit das knappe Gut auf einfache Weise verdoppeln?

Nicht fürs Pflanzgut

Das ist nur bedingt empfehlenswert, sagt David Perler. Der Landwirt aus Kleinguschelmuth FR baut selbst auf rund zehn Hektaren Kartoffeln an, auf etwa 3,5 ha davon wird Pflanzgut produziert. «Bei der Pflanzgutproduktion wird das Halbieren nicht angewandt», stellt Perler fest. Die Vermehrungsorganisation würde das ihm zufolge auch nicht dulden. Denn wird eine virenbelastete Knolle halbiert und kommen beide Hälften ins Feld, resultieren gleich zwei Pflanzen mit ebenfalls kontaminierten Kartoffeln.

Für Industrie- und Speisekartoffeln ist das Halbieren des Pflanzguts grundsätzlich mög-



Viele Pflanzkartoffelpartien zeigen dieses Jahr kleinere Knollen, die besonders schlecht geeignet sind zum Halbieren. (Bild jsc)

lich und es gibt die entsprechende technische Einrichtung: «Die Knollen werden quer in ein Scheibenmesser geführt und gleichzeitig mit einem Desinfektionsmittel behandelt», schildert David Perler das Vorgehen auf seinem Betrieb. Letzteres verhindert, dass die Schnittfläche zur Eintrittspforte für Krankheitserreger wird. Danach werden die Knollen einige Wochen in den Paloxen ruhen gelassen und durch schrittweises Aufwär-

men in Keimstimmung gebracht, bevor sie in den Boden kommen.

Schwächere Pflanzen

Wie gut geteilte Knollen auflaufen, hänge von der Sorte ab. «Wir haben Innovator, da funktioniert es relativ gut», sagt David Perler. Es sei aber schon so, dass der Pflanze nur die Hälfte der Energiereserven zur Verfügung stehe und sich das bei schlechten Bedingungen im Feld bemerkbar mache. Man riskiere schwächere

Kartoffelpflanzen. «Halbieren ist sicher keine optimale Massnahme», fasst der Freiburger zusammen. Selbst halbiert er nur übergrösse Pflanzkartoffeln ab etwa 55 mm Durchmesser, die aus der eigenen Produktion auf dem Betrieb bleiben und als Industrieware gepflanzt werden. Die Hälften seien im Übrigen eher als Reserve gedacht – es ist also nicht so, dass Perlers ihr ganzes eigenes Pflanzgut auf diese Weise billig verdoppeln. Im Handel erhältliche Pflanzkartoffeln seien kleiner und daher weniger geeignet zum Schneiden, ergänzt der Landwirt. Gemäss Branchenorganisation sind die Knollen dieses Jahr in vielen Partien noch dazu kleiner als im Vorjahr (höhere Anzahl Kartoffeln pro 100 kg).

Fläche bleibt

Ein Grund für den Mangel an Pflanzkartoffeln in diesem Jahr ist laut Swisspatat ein Rückgang der Anbaufläche. Für David Perler ist die Produktion von Pflanzkartoffeln eine Möglichkeit, aus dem Kartoffelbau dank hofeigener Technik zur Aufbereitung des Ernteguts die Wertschöpfung zu erhöhen. Seine Produktionsflächen für Pflanzkartoffeln werden demnach nicht sinken.

Jil Schuller

Mehr zu Pflanzkartoffeln auf Seite 34

Bäume formieren und schneiden

Obstbau / Bei den verschiedenen Schnitten gibt es grosse Unterschiede. Was steht aktuell an?

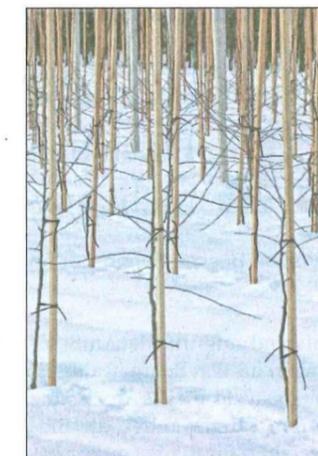
OESCHBERG In den Wintermonaten stehen viele Schnitt- und Formierarbeiten in der Obstbaumanlage an. Aktuell können Eingriffe, die die Höhe begrenzen, gemacht werden. Zudem beginnt Ende Januar bis ungefähr April das Blenden für Hochstamm-bäume und das Ausknospen. Im Wallis ist das Kerben von Aprikosenbäumen seit Mitte Januar im Gange. In der Deutschschweiz ist der Zeitpunkt für diese Formierarbeit später (März, April). Die Fachstelle für Obst und Beeren des Inforama betont im Merkblatt für den sachgerechten Obstbaumschnitt, dass zwischen Verjüngungsschnitt, Aufbauschnitt und Winterschnitt unterschieden werden muss.

Der Verjüngungs- oder Unterhaltsschnitt wird an ausgewachsenen Bäumen gemacht. Dabei sollen alle Fruchtäste eine gute Belichtung und eine optimale Position haben. Abgetragenes Fruchtholz wird entfernt bzw. verjüngt. Dominante Äste, vor allem in den oberen Baumpartien, müssen entfernt werden. Der Aufbauschnitt wird an Jungbäumen gemacht.

Beim Winterschnitt, der von November bis April gemacht wird, werden möglichst ganze

Äste oder Triebe mit der Schere oder der Säge entfernt. Dabei versucht man, den Baum in ein Gleichgewicht zwischen einem mässigen Triebzuwachs und einer ausgeglichenen Blütenknospenbildung zu bringen. Bei der Ernte gibt es dadurch kaum Grössenunterschiede zwischen den Früchten, und die Reife und die Ausfärbung sind einheitlich.

Aktuell laufen Kurse für Praktikerinnen und Praktiker im Bereich der Pflege von Kernobst, Spindel, jungen Hochstamm-bäumen und Steinobst. sjh



Mit welchem Ziel steht welcher Schnitt an? (Bild rae)